

Ansprache zur Entpflichtung von Pfarrer Friedemann Kather

von Superintendent Steffen Riesenberg

Garten an der Auferstehungskirche Bottrop-Batenbrock, 20. Juni 2021

*Sucht den HERRN, solange er zu finden ist;
ruft ihn an, solange er nahe ist.*

Lieber Fritz,

Pfarrerinnen und Pfarrer sind ja nicht Gott selbst, aber doch sein Bodenpersonal. Die Tageslosung von heute, aus dem Jesajabuch, die richtet sich nicht nur passend an die Menschen vor Gott, sie passt auch gut zu dir und deiner Art, Gemeindepfarrer zu sein. „Für mich ist das der Königsweg“, hast du mir gesagt. Und du bist ja ein Pfarrer, der für die Menschen hier in Batenbrock leicht zu finden ist. Ein Pfarrer, den man leicht erreichen kann, der den Menschen hier nahe ist.

1989 kamst du hier an, da haben wir noch mit D-Mark bezahlt, Deutschland war noch geteilt und die Gemeinde Batenbrock war eine selbständige Gemeinde, die dich damals auf ihre Pfarrstelle gewählt hat. Das ist – nach wie vor – ein starkes Mandat, der gewählte Pfarrer einer Gemeinde zu sein.

Runde 32 Jahre in einer Gemeinde – das bedeutet auch, dass du Menschen, Familien und Lebenswege lange begleitet hast. Manche schwere Erfahrung gehört dazu, und mancher bewegender Moment. Kinder sind erwachsen geworden in dieser Zeit, haben eigene Kinder bekommen... Und so bist du für viele Menschen hier in Batenbrock Teil der Familiengeschichte geworden und auch Teil der Geschichte des Stadtteils. Es gibt viele Geschichten, und viele Leute, die sie viel besser erzählen können als ich.

Die Gottesdienste auf der Halde gehören sicher dazu, bunte ökumenische und interreligiöse Feiern zum Stadtteilstfest. Unzählige Freizeiten und natürlich die Zeltlager zu Pfingsten. Fröhliche und nachdenkliche Gottesdienste, die du immer sorgfältig vorbereitet hast, ganz unabhängig davon, wie viele Gemeindeglieder nun den Weg in die Kirche gefunden haben.

Ein Stück weit hast du hier in Batenbrock auch dein Ding gemacht. Udo Lindenberg singt:

*Und ich mach mein Ding
Egal, was die ander'n sagen
Ich geh meinen Weg
Ob gerade, ob schräg, das ist egal.*

Dein Weg: den Menschen nahe zu sein, leicht zu finden zu sein. Das hat dich zu einem verlässlichen Partner und Freund gemacht für viele hier in der Gemeinde, von den Kindern in der Kita über die Jugendlichen in der OT, Frauenhilfe und Männergruppe bis zu den Menschen im Bezirksausschuss.

Und auch im Kirchenkreis. Seit 1986 - fast so lange, wie ich alt bin - hast du der Kreissynode angehört. Als du nicht zum Superintendenten gewählt wurdest, hast du dich nicht zurückgezogen, sondern in schwierigen und turbulenten Zeiten als Assessor für fast ein Jahr den Kirchenkreis geleitet. In dieser Zeit hast du mit deiner Klarheit manches heilen können, auf jeden Fall aber den Kirchenkreis auf einen guten Weg gebracht. Das müssen prägende Erfahrungen gewesen sein. Ich auf jeden Fall bin dir für die unaufgeregte, klare und absolut vertrauenswürdige Art, mit der du den Nominierungsausschuss vor meiner Wahl geleitet hast, sehr dankbar.

Am Ende, lieber Fritz, ein doppelter Dank. Zuerst an dich und deine Familie. Im Namen der Kirche danke ich dir für deinen langen und treuen Dienst. Es ist nicht selbstverständlich, dass Menschen sich und ihr Leben in den Dienst Gottes stellen. Danke dafür!

Und schließlich danken wir Gott für deinen Dienst bei uns. Seine Güte und seine Treue hast du verkündigt, und in deinem Dienst haben wir ihn selbst am Werke gesehen. Paul Gerhardt sagt das so:

*Auch wenn ich gleich was wohl gemacht,
So hab ichs doch nicht selbst verbracht,
Aus dir ist es entsprungen;
Dir sei auch dafür Ehr und Dank,
Mein Heiland, all mein Leben lang
Und Lob und Preis gesungen.*

Amen.